

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 13.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 4. Februar.

Einschlagsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1873.

Zum Abonnement auf den „Gesellschafter“ für die Monate Februar und März ladet freundlichst ein die Redaktion.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Bayern. Der bayerische Militäretat beträgt seit der Vereinigung mit Preußen und der Einführung der preussischen Militärbesoldungen jährlich 19,076,743 Gulden. Diese Summe beträgt das Doppelte gegen den früheren Etat und fast das Doppelte des Erträgnisses aller directen Steuern, die in Bayern jährlich 10,610,000 Gulden ergeben. Ein Hauptmann erster Klasse, dessen Besoldung sonst 1200 Gulden jährlich betrug, bezieht jetzt 2300 Gulden jährlich. Man hat gehofft, daß mit dem Jahr 1873, wo ein neuer Reichsetat für das Militär festgesetzt werden soll, eine Verminderung eintreten werde; nun hört man aber, daß im Gegentheil die Quote für den einzelnen Soldaten erhöht werden soll. Wo will denn das hinaus?

Augsburg, 27. Jan. Vor einiger Zeit ging durch die Blätter die Klage über eine bedenkliche Lücke des neuen deutschen Strafgesetzes anlässlich eines Falles, wo die Erben gegen den Bedienten des Erblassers nicht klagbar werden konnten. Ein ähnlicher, dem öffentlichen Rechtsbewusstsein nicht minder widersprechender Fall ergab sich am 24. Jan. vor dem hiesigen Schwurgericht: ein des Nothzuchtsversuchs gegen ein 17jähriges Mädchen Angeklagter wurde trotz der Bejahung der Schuldfrage freigesprochen, weil der Strafantrag nur von einer minderjährigen Person gestellt worden war. (Art. 65. d. St.-G.-B.)

Berlin, 29. Jan. Aus England ist ein Flugblatt zu uns herüber gekommen, welches das politische Testament des Kaisers Napoleon III. enthält. Ob dieses Dokument, angeblich im Dezember 1872 kurz vor der ersten Operation aus einer Reihe von abgebrochenen Sätzen zusammen gestellt, echt ist, kann ich natürlich nicht für gewiß behaupten, von einem seiner Feinde ist es aber nicht geschrieben und keiner seiner Freunde dürfte es für gut gehalten haben, in mancher Beziehung so offen zu sein. Er streicht den Arbeiter, auf dessen Wohl er immer bedacht gewesen und legt seinem Sohne ans Herz, von dieser Richtung nicht abzuweichen; er lobt die brave, siegesgewohnte Armee, auf welche sein Sohn stets werde rechnen können, wenn es die Vertheidigung der nationalen Ehre gelten sollte. Sonst aber will er endlich das Wort: „Das Kaiserreich ist der Friede“ zur Wahrheit machen. Darum: Friede nach außen, Ordnung im Innern. Das hat auch sein Herz stets gewollt, versichert er, aber die Herrscherpflichten haben ihn nach der Krim, nach Italien, nach China, nach Cochinchina, nach Kleinasien getrieben und der Krieg gegen Preußen sei auch bloß angefangen worden „um das Uebergewicht und das Vorrecht Frankreichs zu befestigen.“ Ein naives Geständniß, fürwahr! Den Franzosen zeigt er, wie die Nachfolger des Siegers von Austerlitz allein Frankreich glücklich machen können und seinem Sohne empfiehlt er nicht revanche, sondern réparation. (N. 3.)

Berlin, 30. Jan. Der Kaiser hat dieser Tage einer militärischen Vorlesung über die Schlacht bei Gravelotte beigewohnt und sich nach Schluß derselben mit folgenden Worten an die um ihn versammelten Offiziere gewendet: „Wir haben soeben den Vortrag über diese bedeutungsvolle Schlacht beenden hören. Mögen die jüngere Offiziere daraus lernen, daß nur durch völlige Hingabe an ihren Beruf Großes geleistet werden kann, und möge ferner vom Offiziercorps in der Armee der Geist gepflegt werden, welcher sie hat Thaten verrichten lassen, deren Schilderung uns mit Erhebung, aber auch mit tiefer Wehmuth über die vielen Opfer erfüllt, deren ich mit Dankbarkeit gedenke.“

Berlin, 31. Jan. Nach dem Stande der Vorarbeiten zu schließen, wird der Entwurf des definitiven Münzgesetzes wohl die erste der wichtigeren Vorlagen an den Bundesrath sein. Der Inhalt dieses Gesetzes schließt sich vollständig den Bestimmungen des Gesetzes über die Prägung der

Reichsgoldmünzen und zwar im Sinne der reinen Goldwährung an. Der Hauptinhalt der neuen Bestimmungen bezieht sich auf die Prägung von Reichsilber- und Scheidemünzen und auf die Fixirung des Werthverhältnisses der alten Silbermünze zu den Reichsmünzen, und zwar dahin, daß bis zu einem reichlich bemessenen Termin für die Einziehung der alten Silbermünze diese zu dem dem Marksystem entsprechenden Werthe auch fernerhin angenommen werden müsse. Der Natur der Sache entsprechend, werden die alten Silbermünzen nicht eingezogen, bis durch die weitere Beschränkung des Papiergeldes eine Garantie geboten ist, daß die neuen Reichs-Goldmünzen innerhalb des Reichsgebietes bleiben und nicht in Folge der auswärtigen Nachfrage nach Gold ausgeführt werden und wieder in den Schmelztiegel wandern. Ob diese Beschränkung des in Umlauf befindlichen Staats- und anderen Papiergeldes durch das definitive Bankgesetz oder durch provisorische Bestimmungen über die Ausgabe von Banknoten herbeigeführt werden soll, darüber sind allem Anscheine nach definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt.

Hamburg, 30. Jan. Ein Telegramm der „Börsenhalle“ aus London meldet, daß der vermeintlich gesunkene Dampfer, welcher den „Nordfleeth“ anraunte, der „Maurillo“ ist und heute unbeschädigt in Lissabon eintraf.

Von sieben Frauen, welche behufs Eintritts in den Beamten-dienst auf der Anhalter Eisenbahn in Berlin zum Examen zugelassen worden, hat, wie die „D. St.-Ztg.“ meldet, keine einzige die Prüfung bestanden. (Zrkf. 3.)

Die Tischlergesellen in Berlin haben voriges Jahr eine schöne Zulage an Arbeitslohn und eine erhebliche Kürzung der Arbeitszeit erlangt und verlangen jetzt eine neue Herabsetzung der Arbeitszeit auf 8 1/2 Stunden und eine Erhöhung des Lohnes um 33 1/2 P.C. Nicht nur die Meister, sondern alle Berliner fragen: wo soll das hinaus? Man kann ja kaum mehr Tisch, Stuhl und Bett für sein Kämmerlein erschwingen.

Der Kohlenüberfluß, der sich in Köln bemerkbar macht, ist am Oberrhein bereits in vergrößertem Maßstab zu Tage getreten. In Mannheim und Ludwigshafen sind die Magazine so überfüllt, daß die Kohlenmassen von den Wandungen entfernt und nach innen aufgehäuft werden mußten, um die Einfriedungen vor dem Zusammenbrechen zu bewahren. Auf dem Rhein und auf dem Neckar liegen eine erhebliche Anzahl mit Kohlen beladener Schiffe, die wegen Raumangel an Lagerplätzen nicht entleert werden können. Unter so bewandten Umständen ist wohl mit Sicherheit darauf zu zählen, daß die abnormen Kohlenpreise zum Weichen kommen, da der sonst kalte Monat Januar vorüber und auf einen Winter von Dauer wohl nicht mehr zu rechnen ist.

Man hat ausgerechnet, daß es im deutschen Reich 90,000 Landstreicher, Vagabunden und Bettler gibt. Kein Wunder, daß so viele Verbrechen begangen werden.

Der Enthüllungen über 1870 werden immer mehr und zeigen, wie gerechtfertigt der ungeheure Jubel in Deutschland über den Sieg bei Wörth gewesen ist. Nicht nur Mac Mahon, der berühmteste Feldherr Frankreichs war geschlagen, sondern mit demselben Schlage auch das Bündniß Frankreichs mit Oesterreich und Italien zertrümmert. Auch das Bündniß Italiens. König Victor Emanuel war bereit, Napoleon zu helfen, 60,000 Mann sollten durch Tyrol wider Deutschland marschiren. Der große Sieg bei Wörth hielt diese Truppen zurück und nach der Gefangen-nahme Napoleons bei Sedan und der Zertrümmerung des Kaiserreichs marschirten dieselben italienischen Bataillone nach Rom. Diese Eroberung war ungefährlicher. Das sind die neuesten diplomatischen Enthüllungen, nicht ganz neu zwar, aber unwiderleglich.

In einem Leitartikel: „Der Ruf des Gewissens“ betitelt, gibt die „Germania“ das Feldgeschrei für den bevorstehenden Kampf; sie sagt: „Die Regierung will den Krieg — wohlan, sie soll ihn haben! Sie mögen nur sprechen, unsere Bischöfe: wir wollen vollziehen ihre Anordnungen unseres Gewissens wegen! Tausende von Priestern haben bereits vor ihrem Bischof das Gelübde erneuert, das sie beim Empfange der h. Priesterweihe am Altare abgelegt haben, und viele Tausende sind es soeben noch

zu thun im Begriff. Was schert sie Weib; was schert sie Kind? Diese irdischen Bande hemmen sie nicht. Was schert sie Geld; was schert sie Gefängniß? Ihr Geld verlieren nicht sie, sondern die Armen. Die Kirche erbaut sich an gefangenen Priestern und gewinnt durch deren Beispiel an innerer Kraft und Tugend. Es ist ein großer heiliger Kampf, dem jetzt der gesammte katholische Klerus von Preußen entgegengeht; aber es ist auch ein erhabener, schöner Kampf, weil er um das Gewissen geführt wird! Das zu erobern, möge man jetzt mit Blut und Eisen versuchen!"

Strasburg, 1. Febr. Ein eben eingetroffener Erlass des Reichskanzlers lehnt die Strasburger Petition betreffs Einführung der französischen Sprache neben der deutschen in den Elementarschulen ab.

Mit Freuden liest man die Soldatenbriefe in Strasburger Zeitungen. Die Offiziere in den Garnisonen in Thüringen und den sächsischen Herzogthümern sind mit allem zufrieden, mit der Behandlung von Seiten der Offiziere und Unteroffiziere, mit der Kost und dem Bier, mit der Freundlichkeit der Einwohner u. s. w., nur über eins klagen sie alle: über das schwarze Soldatenbrod, das sie gradezu ungenießbar finden. (In Frankreich gibt's fast nur Weißbrod.) Die angenehme Folge dieses Jammers ist, daß von den Müttern Kugelhops gebacken und mit einem tüchtigen Stück Fleisch „nach Deutschland“ geschickt wird.

Von Guizot erscheint eben ein neues Werk, das im Journal des Debats den gläubigen Christen wie dem Philosophen empfohlen wird. Es hat den Titel: „Das Leben vier großer französischer Christen“. Der erste schon erschienene Band enthält die Lebensbeschreibungen von Ludwig dem Heiligen und Calvin, der zweite wird die von Duplessis-Mornay und dem heil. Vincenz von Paula bringen. Die Tendenz dieser Zusammenstellungen wird noch deutlicher aus dem Vorwort, in welchem Guizot wieder über seinen alten Text predigt: daß Protestanten und Katholiken fest zusammenstehen müssen wider den Unglauben.

Der Zufall spielt oft sonderbarer, wie die lächerliche Phantasie sich denken kann, das beweist nachstehender Vorfall, der sich in dem Hotel garni auf dem Boulevard St. Germain in Paris zugetragen hat. Ein armer Teufel ohne jegliche Hilfsquellen kommt um Mitternacht ganz verzweifelt nach Hause; als er vor der Portierloge vorbeikommt, nützt der Portier wüthend auf ihn los und macht ihm eine sehr heftige Scene wegen seiner rüchthändigen Nichte. Das ist für den Unglücklichen zu viel. Er eilt auf sein Zimmer, entschlossen, sich das Leben zu nehmen. Er wirft die Blide umher, um ein zur Ausführung seines Vorhabens geeignetes Werkzeug ausfindig zu machen und sieht aus der oberen Spalte der Thür, welche sein Zimmer mit dem benachbarten verbindet, einen Strick herunterhängen. Ohne Zögern macht er aus dem Strick eine Schlinge und legt sie sich um den Hals. Der Tod trat bald ein. Aber nun kommt das Auerhörte! Als nämlich am folgenden Morgen der Aufwärter in das benachbarte Zimmer tritt, sieht er an dieser Seite der Thür ebenfalls einen Mann und zwar an demselben Strick aufgehängt. Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Der erste Selbstmörder hatte seinen entsprohenden Nagel in seinem Zimmer gefunden und deshalb den Strick, um ihn zu befestigen, aber die geöffnete Thür geworfen und sie dann wieder eingeklinkt. So hatte denn der Strick doppelte Arbeit verrichtet und trug hüben und drüben den Leichnam eines Gehängten. Der zweite Selbstmörder hatte einen Brief hinterlassen des Inhalts, daß er seiner Geliebten überdrüssig sei, aber nicht den Muth hätte, sie zu verlassen und darum den Tod vorzöge.

Der Condolenz-Adressen-Schwindel zu Ehren des verstorbenen Kaisers Napoleon III. dauert noch immer fort und hat bereits einen neuen erzeugt, den Denkmal-Schwindel. Am schönsten steht derselbe in Mailand in Blüthe. Alle Zeitungen dort selbst und in der Umgebung sammeln Beiträge für Errichtung eines des großen Todten würdigen Denkmals, das vor dem Dome in Mailand errichtet werden soll, und beschäftigen sich bereits auf das Verhafteste mit der Frage, welchem Künstler der Auftrag zu Theil werden würde. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der todte Kaiser dem Schicksale nicht entgehen und gleich Cavour, Leonardo da Vinci und anderen berühmten Italienern ein Denkmal erhalten, auf dem er eher einem Bäcker als einem Imperator gleicht. (Frtf. 3.)

(Israelitische Richter als Scharfrichter.) Die neueste Nummer der „Archives Israélites“ schreibt: Eine aus Marokko der „Alliance“ zugegangene Mittheilung enthält schreckliche Einzelheiten über eine echt orientalische That, die ein trauriges Licht auf den sittlichen Zustand jenes unserer algerischen Colonie benachbarten Reiches wirft. Ein Aufstand gegen die Regierung des Sultans hatte stattgefunden. Nach dem von den Regierungstruppen unweit Tanger errungenen Siege ließ man die vierzig Anführer des Aufstandes hinrichten, und der Pascha kam auf den Einfall, diese vierzig Köpfe einsalzen zu lassen, um

sie dem Kaiser zu schicken. Zur Verrichtung dieser scheußlichen Arbeit fand er für gut, die jüdischen Schlächter zu zwingen. Dieselben weigerten sich, mußten sich jedoch, da sie selbst mit dem Tode bedroht wurden, fügen und sogar an einem Sabbath die schändliche Verrichtung ausführen! Welche Sitten und welche Regierung! Der italienische Consul allein soll gegen die von uns mitgetheilten Thatfachen Protest erhoben haben.

Wie man erfährt, ist der Gesetzentwurf über den Reichs-Invalidenfonds nunmehr so weit festgestellt, daß er dem Bundesrath vorgelegt werden kann.

Ihrem lieben Gvater, dem Papsi, hat die Kaiserin Eugenie 50,000 Franks geschickt, um Seelenmessen für ihren gestorbenen Gemahl zu lesen.

Mit dem Kaiser Alexander steht Preußen auf recht gutem Fuße, mit den russischen Gränzsoldaten und Beamten aber auf desto schlechterem. Ihre Rücksichtslosigkeit und Gewaltthätigkeit ist sprüchwörtlich. An dem Gränzfluß Brinnika liegt die Kunamühle, die zum nahen preuß. Bergwerk gehört, das Wehr des Mühlenteiches ist ein vielbenutzter Uebergangspunkt der Gränzbewohner. Am 25. Jan. rückt ein russischer Hauptmann mit 1 Unteroffizier und 4 Soldaten an und läßt die Brücke einlegen; aus dem preuß. Bergwerk kommt ein preuß. Beamter mit 2 Arbeitern herbei und protestirt dagegen, da das Wehr preuß. Eigenthum sei. Der Beamte nennt seinen Namen und bittet sich den Namen des Offiziers aus, dieser aber schießt auf den Beamten und trifft einen Arbeiter, der schwer verwundet zusammenbricht. Als auf den Schuß ein preuß. Gendarm herbeieilt, ziehen sich die Russen schnelligst zurück.

(Einschauerhaftes Verbrechen) wird der „Peteröb. Ztg.“ aus dem Fieden Kachowka (Gouvernement Cherson) gemeldet: „In eine auf dem Wege von Simferopol nach Perelop gelegenen Einfahrt kam gegen Abend ein Bauer mit einem Mädchen von 10 bis 12 Jahren und fand daselbst drei oder vier ihm bekannte Gäste vor. Diesen erzählte er in Gegenwart des Hauswirthes von seinem Glück, durch den Verkauf verschiedener Produkte einen Gewinn von 90 Rubeln erzielt zu haben. Diese Mittheilung erweckte in dem Wirth den Plan, in Gemeinschaft mit den anderen Gästen den naiven Erzähler seines Gewinnes zu berauben. Gegen Mitternacht, als alles ruhig wurde, überfielen die Verschworenen den armen Bauer und hieben ihn in Stücke. Darauf berathschlagten sie, was mit der Tochter zu beginnen sei, damit dieselbe an ihnen nicht zum Verräther werde. Um nicht die ohnehin sehr zahlreichen Blutspuren noch zu vermehren, machte der Wirth den Vorschlag, das unglückliche Mädchen zu verbrennen. Der Vorschlag fand Beifall und der Ofen wurde geheizt. Inzwischen entfernte sich der Wirth aus der Hütte, um nicht Augenzeuge dieser schrecklichen That sein zu müssen. Das unglückliche Mädchen hatte den ganzen Vorgang der Ermordung des Vaters und der darauf gepflogenen Unterhandlungen hinter der Bretterwand angesehen und angehört. Vor Angst verbarg sie sich unter dem Kissen des Bettes. Als der Ofen geheizt worden war, schleppten die Unmenschen aus dem Verschlage an Stelle der Bauerstochter die verschlafene Tochter des Wirthes heraus und warfen sie in den Ofen. Auf das entsetzliche Geschrei der Unglücklichen, deren Stimme der Vater erkannte, stürzte derselbe herein. Als man sie aus dem Feuer zog, hatte sie schon starke Brandwunden. Inzwischen hatte die Tochter des Ermordeten die Verwirrung benutzt und war mit der Meldung über das Geschehene in's benachbarte Dorf gelaufen. Es kamen von dort Leute, welche die Verbrecher am Orte der That ergriffen, in demselben Augenblicke, als sie die Brandwunden der stark verletzten Tochter des Wirthes mit Del bestrichen.“

London, 30. Jan. In Bezug auf die Arbeitseinstellung im südlichen Wales wird berichtet, daß die Feiernden morgen die zweite Unterstützungssumme von 8000 Pfund erhalten. Ihre Zahl ist auf 80,000 angewachsen. Die Noth steigt. Die beschlossene Arbeiterversammlung ist verschoben worden.

Newyork, 15. Jan. Frau Lydia Sherman, bekannt als die Borgia von Connecticut, ist am 11. Jan. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Sie wird als eine Dame von einnehmendem Aeußern geschildert und war ein sehr „frommes“ Kirchenmitglied. Ihrem eigenen Geständnisse zufolge hat sie zwei Gatten, vier von ihren eigenen Kindern mit diesem Gatten, einen Stiefsohn und eine Stieftochter, Kinder ihres dritten Gemahls, vergiftet.

Ämtliche & Privat-Bekanntmachungen.

Nagold-Horber Bahn.

K. Eisenbahnhochbauamt Horb.

B a u = A k t i o n e n



In Folge höherer Weisung werden die Arbeiten zu Erstellung der Gebäulichkeiten der Station Gündringen hiemit zur schriftlichen Submission ausgeschrieben.

Nach dem Voranschlag betragen:



Benennung der Gebäude.	Grab-Arbeit.		Maurer- und Steinbau-Arbeit.		Zimmer-Arbeit.		Verbind-lung.		Oppler-Arbeit.		Schrämer-Arbeit.		Glaser-Arbeit.		Schloffer-Arbeit.		Klaffner-Arbeit.		Häner-Arbeit.		Küchler-Arbeit.		Kupfer-Arbeit.		Wagner-Arbeit.		Schiefer-Arbeit.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
I. Stationsgebäude	230	—	6226	40	2501	3	330	469	45	1366	12	334	24	995	24	249	34	17	30	263	—	35	20	374	—	—	—	—
II. Güterschuppen	13	—	544	40	1267	40	—	—	—	112	41	121	30	604	35	42	54	—	—	366	40	—	—	355	40	—	—	—
III. Nebengebäude	13	—	1158	30	412	42	—	—	21	31	57	44	18	42	110	49	110	58	—	—	155	—	—	75	212	40	—	—
IV. Trottoir zc.	30	—	2123	24	19	12	—	—	—	—	—	—	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
V. Dohlen	150	—	1801	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VI. Brunnen	—	—	215	—	22	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VII. Beleuchtung zc.	—	—	79	12	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	46	30	—	—	—	—	8	24	—	—	—	—	—	—
VIII. Bodenwaage	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
a. Grube	25	—	505	49	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b. Häuschen	—	—	51	48	115	42	—	—	5	35	31	13	11	15	28	53	—	—	2	30	36	40	—	—	—	—	25	10
IX. Dunggrube	8	30	114	58	6	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	469	30	12821		24347	32	330	498	51	1567	50	485	51	1814	11	403	26	20	—	831	44	35	95	967	30	—	—	—

Tüchtige Unternehmer werden nun eingeladen, Ueberschläge, Pläne und Bedingnißheft bei der unterzeichneten Stelle einzusehen und dieselbst ihre Offerte mit den in Prozenten ausgedrückten Angebote schriftlich und versiegelt unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen bis

**Samstag den 8. Februar 1873,
Vormittags 10 Uhr,**

portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung der Offerte stattfindet, der die Submittenten anwohnen können.
Horb, den 22. Januar 1873. R. Eisenbahnhochbauamt Horb. Krauß.

Wagold.
Viegenchafts-Verkauf.
Die zu der Gantmasse des Georg Friederich Todt hier gehörige Viegenchaft, nemlich:
Parz. 244.
Einzweistodriges Wohngebäude vor dem untern Thor hinter der Schule.
Angeschlagen zu 3100 fl.
Angekauft zu 3101 fl.
1 1/2 Viertel 10 1/2 Ruth.
8 1/2 Ruth.
2 Viertel Halben am Schloßberg.
Angeschlagen zu 70 fl.
Angekauft zu 72 fl.
Parz. 3213.
7/8 Morg. 41,2 Acker am Galgenberg.
Angeschlagen zu 353 fl.
Angekauft zu 355 fl.
wird am
Dienstag den 11. Februar,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Nagolder Rathhause im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.
Den 22. Januar 1873.
Gerichts-Notar Fischhaber.

Wilbberg.
Gläubiger-Aufruf.
In der Nachlasssache des Carl Pfister, Steinbauers und Krämers hier, ergeht auf den Antrag der Erben an etwaige Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche an die Nachlassmasse
binnen 20 Tagen
— von heute an — bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Nichtberücksichtigung derselben erwachsenden Nachteile sich selbst zuschreiben müßten.
Am 31. Januar 1873.
R. Amtsnotariat.
Drescher.

Verkauf von altem Eisen und Messing zc.
Auf der Bauhütte Wilbberg sind dem Verkauf ausgelegt:
Etwa 10 Ctr. altes Schmiedeeisen, desgl. 4 1/2 Ctr. Rollbahnlaschen; ferner: 56 Pfund altes Messing und eine zerbrochene Signalglocke, 14 Pfund schwer.
Kaufslustige wollen ihre Offerte pro Ctr., beziehungsweise Pfund, schriftlich und ver-

sigelt, längstens bis 15. ds. hier ein-senden.
Wagold, den 1. Februar 1873.
R. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Beuren,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.
Die Gemeinde hat im Gemeindefeld Beurener Berg, ganz nahe an dem Nagoldfluß, 107 Stück gehauenes fordenes Holz, mit circa 86 Fehimeter, liegen, welches nun am Samstag den 8. Februar 1873, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathszimmer hier zum öffentlichen Verkauf gebracht wird. Kaufslustbezeugende wollen sich auf obige Zeit hier einfinden.
Den 30. Januar 1873.
Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Seeger.

Effringen.
Am Mittwoch den 5. Februar 1873, Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde Effringen aus 2 Weibern beim Ort das darin befindliche
Eis, ungefahr 7/8 R. Raum haltend, auf dem Rathszimmer an den Meistbietenden, Liebhaber hiezu sind freundlich eingeladen.
Effringen, den 1. Februar 1873.
Aus Auftrag:
Schultheiß Hermann.

Emmingen.
Wegsperr.
Der direkte Verbindungsweg von hier nach Pfrondorf, beziehungsweise der Eisenbahnstation, und umgekehrt, kann innerhalb Monats Februar d. J. mit keinem Fuhrwerk befahren werden.
Schultheißenamt.

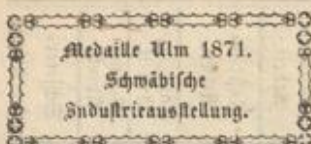
Enzthal.
Steinlieferungs-Afford.
Ueber die Lieferung des Straßenunterhaltungsmaterials für die Enz-Murgthalstraße, Markung Enzthal, wird nächsten Donnerstag den 6. l. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus z. Lamm in Gumpelschauer

Affords-Verhandlung stattfinden, wozu tüchtige Affordsliebhaber eingeladen werden.
Hirsau, den 2. Februar 1873.
R. Straßenbau-Inspektion.
Feldweg.

Beihingen.
Dankagung.
Den vielen lieben Freunden, welche unserem theuren Vater, Vater und Schwiegervater, Schultheiß Braun, während seines ganzen Lebens, sowie in seiner brüderlichen Krankheit viel Liebe und Freundschaft erwiesen haben, sei hiesfür aufrichtigster Dank gesagt. Insbesondere fühlen wir uns gedrungen, allen denjenigen, die sich von hier und auswärts in so großer Zahl zu dem Leichenbegängniß des lieben Dahingegangenen eingefunden, herzlichen Dank auszusprechen, mit dem Wunsche, daß das Gedächtniß des lieben Entschlafenen unter aus allen im Segen bleiben möge.
Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen die Tochtermänner: Wilhelm K u f m a u l.
Johannes B o h n e t.

Der Gebrauch von einer halben Flasche S. A. W. Mayerschen
weißen Brust-Syrup
hat mir sehr gute Dienste geleistet, er milderte den Husten, und das fürchterlich schwere Athmen, und nun habe ich mich entschlossen, mit demselben fortzusetzen, denn ich sehe mit Erfolg meiner Gesundheit entgegen.
Burglengensfeld, den 27. Novbr. 1872.
Frau Anna Usholt.
Obiges Hausmittel ist stets zu haben bei Fr. Stockinger in Nagold, Ch. Burghard in Altenstaig, Franz Jübler in Wilbberg.

Wagold.
Mein Hund,
mittelgroß, von gelber Farbe, hat sich am letzten Donnerstag von meinem Fuhrwerk verlaufen, und wolle der jeweilige Besizer denselben mir wieder zurückgeben.
Christ. Köhler.



Für die bestbekannte



Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei & Weberei Bäumenheim

Post- und Bahnstation Wertingen, Bayern,
nimmt Flachs, Hanf und Werg fortwährend zum Lohnerspinnen, Weben und Bleichen an

Friedr. Stockinger in Nagold.

Wichtig für Jedermann!

Leder-Gerb-Fettstoff

patentirt im Königreich Württemberg.
Dieser — durch seine vortreffliche Wirksamkeit auf alles Leder- und Schuhwerk berühmte Fettstoff ist in Gläsern à 12 Kr. zu haben in der

G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.
Die von Herrn Jul. August Schauweder aus Reutlingen bereitete Mischung zum Einsetzen von Leder enthält neben gut zubereiteter Fettsubstanz eine Reihe chemischer Mittel, die alle in hohem Grade dazu beitragen, das Leder theils weich und elastisch, theils widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit (namentlich auch Schneewasser), theils dauerhaft überhaupt zu machen und von denen kein einziges als schädlich bezeichnet werden kann. Da nicht nur die chemische Analyse, sondern auch viele Erfahrungen solches bestätigen, so kann dieses Mittel mit Recht auf's Beste empfohlen werden.

Reutlingen, 25. Februar 1869.
Unterzeichneter bezeugt hiemit, daß die Stiefelschmiere von J. A. Schauweder das damit präparirte Leder durchaus wasserdicht macht. Nebst erzielter Weiche und Elasticität des Leders wird dasselbe mehr als doppelt dauerhaft und wird deßhalb auch Geldersparnis bezweckt.
Reutlingen, im Februar 1860. **Köhler**, Professor der Chemie. **Steuervachtmeister Th. Schweizer.**

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

gegründet 1827.
Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland, welche mit dem Vorzuge unbezweifelter Sicherheit den Vortheil ungeweiner Billigkeit der Versicherungskosten verbindet, hat sich im Jahre 1872 außerordentlich günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt, indem der Zugang an neuen Versicherungen nicht weniger als 8,275,300 Thlr. betrug, die Sterblichkeit unter den Versicherten aber um mehr als 200,000 Thlr. hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückblieb. Dies sichert den Theilhabern der Bank für das entsprechende Jahr eine reichliche Dividende, deren seit 1834—1872 überhaupt 10,700,000 Thaler ausgezahlt worden sind.
Auf die 1868 eingezahlten Prämien werden 1873 an die Versicherten 727,156 Thlr. zurückgegeben, was einer Dividende von

33 Prozent

Ende 1872 betrug:	
der Versicherungsbestand	78,430,000 Thlr.
der Gesamtfonds	19,385,000 "
die Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	3,570,000 "
die Summe der 1872 ausbezahlten Sterbefälle	1,430,000 "
die Summe der seit dem Bestehen der Bank ausbezahlten Sterbefälle	26,500,000 "

Versicherungen werden durch unterzeichneten Agenten vermittelt.
Verw.-Aktuar **G. W. Wurst** in Nagold.

Sulz.
Esparfamen-Verkauf.
Am Donnerstag den 6. Februar, Nachmittags 1 Uhr, verkaufen Acciser Härtler und Consorten ungefähr 30 Simri Esparfamen, im Ganzen oder parthienweise, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 30. Januar 1873.
Acciser Härtler.

Nagold.
Am letzten Samstag ist mir ein kleiner, **schwarz-weißer Hund** angestanden, den der rechtmäßige Eigentümer gegen Ersatz der Kosten abholen kann bei **Straßenwarter Tafel.**

Pfrendorf.
Es hat sich bei dem Unterzeichneten am letzten Freitag ein schwarzer **Dachshund**, Müde, eingestellt, welchen der rechtmäßige Eigentümer hier abholen kann.
Den 2. Febr. 1873.
Schultzeiß Braun.

Haiterbach.
100 fl. Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen bei **Wilh. Schiebel.**

Walldorf,
Oberamts Nagold.
400 fl. liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei **Johann Georg Walz, A. S.**

Nagold.
Empfehlung.
Aechten **Waizenbranntwein** empfiehlt, insbesondere bei Abnahme von ganzem Faß, billigt **Fried. Stockinger.**

Von dem rühmlichst bekannten **Alpenkräuter-Liqueur** (feinstes Magenbitter) von **Walrad Ottmar Bernhard**, kgl. bayr. Hof-Desillateur in München, halten fortwährend Lager; Preis sammt Gebrauchsanweisung des Herrn Dr. **J. B. Kranz pr. Flacon 36 Kr.**
In Nagold **Herrn Louis Sautter.**
" **Wildberg G. Fischer.**
" **Herrenberg Wilh. Kühnle.**
" **Calw August Schnauser.**

Gültlingen,
Oberamts Nagold.
Eber-Verkauf.
Der Unterzeichnete verkauft einen 4 Monate alten, sehr schönen Eber.
Den 27. Januar 1873.
Friedrich Deuble, Bauer.

Altenstaig. Fahrniß-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen **Carl Reichert** verkaufen im öffentlichen Aufsteig gegen bare Bezahlung im Gasthaus zum „Löwen“ dahier immer von Vormittags 8 Uhr an:

- Mittwoch den 5. Februar:
Feld-, Hand-, Fuhr- und Reitgeschirr, Baumannsfahrniß, und zwar:
1 aufgerüsteter 2 1/2 zölliger Wagen,
1 dito 3 1/2 zölliger Wagen,
1 einspännige Chaise,
1 zweispännige dito,
1 Familienschlitten,
2 Reiberschlitzen,
1 Häufelpflug,
2 Pflanderpflüge,
1 Eisener und 1 hölzerne Egge,
1 Futterschneidmaschine,
1 Strohhuhl, 1 Ruzmühle, 1 Heblade,
1 Paar Ochseneschirre,
1 einspänniges Chaisengeschirr,
2 Paar Chaisengeschirre,
2 Reitsättel,
einige Wagenleitern, Aerte, Hauen, Gabeln, Siebe, Flegel, Kräzer, Schleiftröge, Lotteisen, Griffe, Ketten, Sägen, Weiden, Kollgeschirre etc.; ferner: einige Krautstanden.

- Donnerstag den 6. Februar:
2 Spitzkugelbüchsen mit Zubehör,
2 einfache Flinten,
Silber, Küchengeschirr und allgemeiner Hausrath.

Freitag den 7. Februar:
Schreinwerk, Hopfenrahmen etc.

Nagold.
Samstag den 8. Februar



nebst **Bockbier** bei **Restaurateur Gutekunst.**

Altenstaig.
Ein tüchtiger **Müller**, der gute Zeugnisse besitzt, findet eine Stelle bei **Müller Schill.**

Nagold.
Ein gutes **Doppelgewehr** hat zu verkaufen **Waldbühn Maurer's Witwe.**

Frucht-Preise.
Nagold, 1. Februar 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	—	—	—
Dinkel	5 30	4 56	4 48
Kernen	—	6 45	—
Haber	3 42	3 38	3 33
Gerste	5 20	5 17	5 15
Mühlfrucht	—	—	—
Bohnen	—	4 52	—
Weizen	7 18	6 53	6 3
Roggen	5 28	5 24	5 12
Widen	—	—	—
Erbisen	—	5 33	—
Linzen	—	—	—

Calw, 25. Januar 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	—	—	—
Kernen	7 24	7 11	7 —
Gemisch	—	—	—
Gerste	—	5 18	—
Dinkel alter	5 6	4 59	4 54
Haber gem.	3 27	3 23	3 18